



Martin Schottky

(Germany)

**ARMENISCHE ARSAKIDEN ZUR ZEIT
DER ANTONINE
EIN BEITRAG ZUR KORREKTUR DER ARMENISCHEN
KÖNIGSLISTE**

Keywords: Parthia, Rome, Antonines, Armenia, Arsacids, Caucasian history

Seitdem 1725 der *Elenchus Regum Armeniae Majoris* des 1706 verstorbenen Dr. med. Jean Foy Vaillant erschienen war,¹ hat eine Vielzahl von Arbeiten die Kenntnis der armenischen Königsliste bereichert. Eine Tabelle des Verfassers sollte den Wissensstand kurz nach der letzten Jahrtausendwende zusammenfassen und insbesondere erstmals nachvollziehbar zwischen den Machthabern von Westarmenien / Sophene, Ost-, bzw. Groß-Armenien und Klein-Armenien unterscheiden.² Es gibt jedoch noch immer manche dunklen Punkte in der Abfolge der betreffenden Fürsten. Dies gilt besonders für die Epoche der armenischen Arsakiden, die offiziell 63/6 n. Chr. begann, als die römische Regierung zustimmte, einen Angehörigen des parthischen Herrscherhauses als König von Armenien zu bestätigen.³ Diese erstmals auf Tiridates I. angewandte Regelung wurde freilich

¹ Vaillant 1725, 398–405 (eine narrative Herrscherfolge Groß-Armeniens in Gelehrtenlatein).

² Schottky 2004, 91–96 (Armenia). Zu Armenien als Nebenkriegsschauplatz in den römisch-parthischen Konflikten vgl. allgemein *DNP* 9 s.v. Parther- und Perserkriege, 375f.

³ Die Bestimmungen des Vertrages von Rhandaia (63) sind anscheinend am besten von Josef Markwart (damals *Joseph Marquart*) erkannt und formuliert worden. Markwart 1905, 222: „Auf alle Fälle wird jetzt klar, dass das Königreich Armenien seit Nero keineswegs eine eigentliche Sekundogenitur einer arsakidischen Nebenlinie in dem Sinne bildete, dass sich dasselbe einfach in der Linie des Tiridates vererbte..., sondern dass der römischen Regierung bei jedem Thronwechsel

von den Großkönigen nicht wirklich verstanden, die spätestens seit dem frühen 2. Jh. immer wieder in die armenischen Verhältnisse eingriffen. Bei der Betrachtung jener Vorgänge wollen wir uns für dieses Mal auf die Epoche der Antonine (138 bis 192 n. Chr.) beschränken.

Aurelius Pacorus

Wie eine schon einige Jahrzehnte alte, aber zuweilen übersehene Untersuchung von Franz Schehl ergeben hat,⁴ stand das Römische Reich unmittelbar nach dem am 10. Juli 138 eingetretenen Tod Hadrians kurz vor einem Partherkrieg. Auf diesen Konflikt bezieht sich SHA Pius 9,6: *Parthorum regem ab Armeniorum expugnatione solis litteris reppulit*. Armenischer König zur Zeit Hadrians war ein Vologaises gewesen, der zuletzt im Zusammenhang mit einem Einfall der Alanen erwähnt wird, die 134 bis 136 Armenien und seine Nachbarländer verheerten.⁵ Wie es aussieht, ist Vologaises in der zweiten Hälfte des Jahres 138 von den Parthern vertrieben worden und hat den Verlust seiner Krone wohl nicht überlebt.⁶ Weiter gingen die parthischen Erfolge jedoch nicht. Zwischen 140 und 144 vermochte Antoninus Pius einen römischen Kandidaten auf dem armenischen Thron zu platzieren,⁷ dessen Namen wir leider nicht erfahren.⁸

Von einem Pakoros, bzw. Aurelius Pacorus, der 164 seine Krone verlor, wird gewöhnlich angenommen, dass er erst drei Jahre vorher von den Parthern installiert wurde.⁹ Gerade sein Wirken ist durch eine Anzahl von Quellenzeugnissen belegt, die einmal zusammengestellt werden sollen. Beginnen wir mit einer 1934 oder 1935 in Dachovska (Region Majkop, Nordkaukasien) gefundenen Silbertasse. In ihren Boden sind die Worte ΠΑΡΑ ΒΑCΙΑΛΕΩC ΠΑΚΟΡΟΥ eingeritzt.¹⁰ An die Nordwestgrenze Armeniens führt SHA Pius 9,6: (Antoninus Pius) *Pacorum regem Lazii dedit*. Im verlorenen Geschichtswerk des Asinius Quadratus wurde berichtet, wo genau sich der König in seinem Reich aufzuhalten pflegte:

in Armenien vom König der Könige ein oder mehrere geeignete Kandidaten aus dem Arsakidenhause präsentiert werden mussten.“

⁴ Schehl 1930, 177–193.

⁵ Cass. Dio 69,15,1–2. Der Zeitpunkt ergibt sich aus dem Stillstand der Münzstätte Seleukeia in den genannten Jahren: McDowell 1935, 195. Vgl. *DNP* 12/2 s.v. Vologaises 7, 310.

⁶ So sinngemäß Schehl 1930, 192–193.

⁷ Sesterzen des Pius mit der Revers-Legende REX ARMENIIS DATUS S. C., *RIC* III, 110, Nr. 619. Die Münzen registrieren das zweite Consulat des Kaisers von Anfang Januar 140.

⁸ Diese Lücke der Überlieferung hatte uns veranlasst, in der Epoche des Antoninus Pius von einem unbekanntem Herrscher auszugehen: Schottky 2004, 94 (Groß-Armenien) Nr. 28.

⁹ So zuletzt Schottky 2006, 20 (ohne Namensnennung).

¹⁰ Moretti 1955, 45.

ὁ δὲ τῆς Ἀρμενίας βασιλεὺς Πάκορος ἐν τούτῳ περὶ Ἀρτάξατα καὶ τὴν Ὠτηνῆν τῆς Ἀρμενίας δίαγων.¹¹ Als einzige zu datieren ist die Nachricht Frontos (epist. 5,127 N) über die von L. Verus vorgenommene Absetzung des Königs im Jahre 164: (...) *vel quod Sohaemo potius quam Vologaeso regnum Armeniae dedisset; aut quod Pacorum regno privasset* (...). Sein letztes Lebenszeichen stellt die Grabschrift dar, die er seinem Bruder Merithates¹² in Rom setzte: Θ · Κ | ΑΥΡΗΛΙΟΣ | ΠΑΚΟΡΟΣ · ΒΑCΙ|ΛΕΥC ΜΕΓΑΛΗC · ΑΡ|ΜΕΝΙΑC · ΗΓΟΡΑΚΑ CΑΡ|ΚΟΦΑΓΟ · ΑΥΡ · ΜΕΡΙΘΑ|ΤΙ · ΑΔΕΛΦΩ · ΓΛΥΚΥ|ΤΑΤΩ ΖΗCΑΝΤΙ | CΥΝ ΕΜΟΙ ΕΤΗ | Νϛ · ΜΗ · Β (IG XIV, 1472).

Pakoros hat demzufolge nach seiner von Fronto berichteten Absetzung in Rom gelebt, dort seinen Bruder begraben und ist zweifellos auch selbst dort verstorben und beigesetzt worden. Weniger leicht lassen sich die ersten drei Erwähnungen deuten. Dass sich ein von den Parthern eingesetzter König in den angenommenen drei Jahren seiner Herrschaft um die Anschaffung und Kennzeichnung von Wertgegenständen gekümmert haben sollte, ist nicht sehr wahrscheinlich. Das Fragment des Asinius Quadratus über die Gegenden, die Pakoros zu seinen Lieblingsaufenthalten wählte, klingt ebenfalls nicht so, als ob es aus der kurzen Herrschaft eines gegen den Willen der römischen Schutzmacht installierten Königs stammen würde. Zunächst verwirrend ist schließlich die Nachricht über den an die Spitze der Lazen gestellten König Pacorus. Man könnte vermuten, es habe sich um einen anderen, mit dem armenischen König nicht identischen, aber etwa gleichzeitigen Pakoros gehandelt, der König der Lazen geworden sei. Es ist aber eher zweifelhaft, ob die Lazen ein Königtum hatten, bzw. ob die Römer den betreffenden Stammesfürsten als solchen anerkannt hätten. Der Text scheint auch weniger zu besagen, dass irgendein Pacorus König der Lazen wurde, sondern dass ein offenbar als bekannt vorausgesetzter König dieses Namens zusätzlich die Herrschaft über den Stamm in der Kolchis erhielt. Falls dies zutrifft, müsste man annehmen, dass es eben Pakoros war, der einige Jahre nach dem Regierungsantritt des Antoninus Pius zum König von Armenien ernannt wurde.¹³

Bevor wir dieser Vermutung weiter nachgehen, sollen noch einige Überlegungen über die Herkunft dieses Mannes folgen. Der Name *Pakoros* war bei den Arsakiden nicht ganz selten, aber auch nicht allzu häufig. Es erscheint daher

¹¹ *FGrH* Nr. 97, Fr. 9 (aus den *Parthica*).

¹² Vielleicht eine zeitgenössische phonetische Wiedergabe von *Mithradates*. So auch schon Markwart 1905, 226: **Mehrdat*.

¹³ Ganz neu ist diese Ansicht nicht. Vgl. Chaumont 1976, 147–148 mit dem Verweis auf ältere Literatur in Anm. 424. Die Autoren gingen (in der Nachfolge von Mommsen 1904, 109–110, Anm. 54 Ende und 111 unten) aber meist von zwei Pakoroi aus: Von einem parthischen Arsakiden, der 161 von den Parthern installiert und 164 von den Römern abgesetzt wurde, und dem Klientelkönig (Aurelius) Pacorus, der von Antoninus Pius eingesetzt worden sei.

vertretbar, nach einer verwandtschaftlichen Beziehung zwischen Aurelius Pacorus und dem letzten Namensträger vor ihm zu suchen, dem Großkönig Pakoros. Zwei von dessen Söhnen hatten zwischen 110 und 114 den armenischen Thron beansprucht.¹⁴ Von ihnen kommt der unglückselige Parthamasiris, der durch Traian Krone und Leben verloren hatte, freilich nicht ernsthaft als Vater des jüngeren Pakoros in Frage. Anders sieht es mit Axidares aus. Dieser scheint nicht nur der Machtübernahme durch Parthamasiris noch einige Zeit Widerstand entgegengesetzt zu haben – auch von seinem Ende ist nichts bekannt. Vielleicht hatte er sich mit dem legitimen Thronerben Vologaises geeinigt, als dieser den Kampf um die Krone aufnahm. Axidares selbst mag sich nach 117 auf seine Besitzungen zurückgezogen haben und Vater des Pakoros und des Merithates geworden sein.¹⁵

Dass um oder bald nach 140 Pakoros (und kein Abkömmling des Vologaises) König wurde, mag mit Vorbehalten der Römer gegenüber Letzterem zusammenhängen, der sie 116 zur Anerkennung seiner Herrschaft genötigt hatte.¹⁶ Da nun einmal die Verpflichtung bestand, Armenien von einem Arsakiden beherrschen zu lassen, mag die kaiserliche Regierung gern nach Alternativen innerhalb dieses weit verzweigten Geschlechts Ausschau gehalten haben. Gegen Axidares hatten seinerzeit wohl keine Bedenken bestanden, jedenfalls richtete sich Traians Feldzug nicht gegen ihn.¹⁷ Daher mag man es eine Generation später für sinnvoll gehalten haben, es noch einmal mit einem Herrscher aus seiner Linie zu versuchen. Offenbar bewährte sich Pakoros so weit, dass ihm Antoninus Pius auch die Oberaufsicht über die Lazen übertrug. Der von Vologaises III. (IV.?) befohlene Angriff auf Armenien im Jahre 161 führte demnach nicht zur Einsetzung, sondern im Gegenteil zur Vertreibung des Pakoros.¹⁸ Er und sein Bruder Merithates sind anscheinend auf römisches Gebiet geflohen.

Dies waren die Voraussetzungen, als nach dem Sieg über die Parther offenbar lebhaft über die Wiederbesetzung des armenischen Thrones durch Kaiser L. Verus

¹⁴ Vgl. *DNP* 9 s.v. Pakoros 3, 157; *DNP* 2 s.v. Axidares, 373; *DNP* 9 s.v. Parthamasiris, 361.

¹⁵ Vgl. das oben zitierte Fragment aus Asinius Quadratus. Wenn von einem König, der das ganze Land beherrschte, gesagt wird, dass er sich besonders gern in der Landschaft Otene (Uti) aufgehalten habe, darf man wohl annehmen, dass er dort Güter erworben, bzw. von seinen Vorfahren geerbt hatte.

¹⁶ Cass. Dio 75,9,6 (in den Ausgaben jetzt nach 68,30,3) lässt erkennen, dass sich Vologaises den Thron noch zu Lebzeiten Traians in der Auseinandersetzung mit dem Statthalter L. Catilius Severus erstritt. Seine offizielle Anerkennung durch Hadrian (SHA Hadr. 21,11) war danach wohl mehr eine Formsache.

¹⁷ Nicht die Einsetzung des Axidares, sondern erst seine Absetzung zugunsten des Parthamasiris hatte den Partherkrieg ausgelöst. Leeres Gerede ist die Behauptung des Großkönigs Osroes bei Cass. Dio 68,17,3, *Exedares* (= Axidares) habe weder Römern noch Parthern genügt.

¹⁸ Etwas anders Chaumont 1976, 148, wonach ihn die Parther vielleicht im Besitz der Herrschaft gelassen hätten, weil er ein Arsakide war.

diskutiert wurde. Dabei sind die Argumentationshilfen, die Fronto seinem Schüler anbietet, geradezu entlarvend. Er sagt eigentlich nichts anderes, als dass vom römischen Standpunkt kein vernünftiger Grund bestand, Pakoros überhaupt abzulösen. Dies ist das wichtigste Indiz dafür, dass er gar kein erst 161 von den Parthern eingesetzter König gewesen sein kann. Ein solcher nämlich wäre von den Römern entweder sofort beseitigt oder zumindest als Staatsgefangener in strenger Haft gehalten worden. Die Grabschrift des Merithates beweist indessen das Gegenteil. Er und Pakoros wurden in die gens Aurelia adoptiert und hatten eher den Status von Staatsgästen. Vor allem aber konnte es Pakoros wagen, sich weiterhin „König von Groß-Armenien“ (zu ergänzen „außer Diensten“) zu nennen.

Sohaemus von Emesa

Über die Identität des 164 von L. Verus eingesetzten Klientelkönigs besteht kein Zweifel. Es war der von Fronto lateinisch *Sohaemus* genannte Mann. Zwei griechische Zeugnisse treten hinzu. Der Romanschriftsteller Iamblichos erzählt aus seinem Leben (bei Photios, bibl. 94):

(...) ἀκμάζειν ἐπὶ Σοαίμου τοῦ Ἀχαιμενίδου τοῦ Ἀρσακίδου, ὃς βασιλεὺς ἦν ἐκ πατέρων βασιλέων, γέγονε δὲ ὁμῶς καὶ τῆς συγκλήτου βουλῆς τῆς ἐν Ῥώμῃ, καὶ ὑπατος δέ, εἶτα καὶ βασιλεὺς πάλιν τῆς μεγάλης Ἀρμενίας.

Schließlich berichtet Cass. Dio 71,3,1¹:

ὅτι Μάρτιος Βῆρος τὸν Θουκυδίδην ἐκπέμπει καταγαγεῖν Σόαιμον εἰς Ἀρμενίαν· (...) (sc. Martius Verus) ἀφικόμενος οὖν εἰς τὴν Καινὴν πόλιν, ἦν φρουρὰ Ῥωμαίων κατεῖχεν ἐκ Πρίσκου καταστάσα, νεωτερίζειν πειρωμένους λόγῳ τε καὶ ἔργῳ σωφρονίσας, ἀπέφηνε πρότην εἶναι τῆς Ἀρμενίας.

Dios Worte sind immer so verstanden worden, dass Sohaemus, der vorher bereits armenischer König gewesen war, irgendwann seine Krone verlor und unter militärischem Schutz erneut eingesetzt werden musste. Als Usurpator, der seine Herrschaft unterbrach, wurde gern der angeblich erst 161 von den Parthern nominierte Pakoros betrachtet. Schon Th. Mommsen hatte an jener Sicht der Dinge Zweifel geäußert.¹⁹ Zum einen nämlich wurde die Einsetzung

¹⁹ Mommsen 1904, 113, Anm. 64.

des Klientelkönigs von 164 erneut durch Münzen mit der Legende *Rex Armeniis datus* bekannt gemacht.²⁰ Hätte es sich um denselben Thronanwärter wie unter Pius gehandelt, wäre ein Text wie *Rex Armeniis redditus* angemessener gewesen. Vor allem aber stellen die Worte Frontos diejenige der drei Erwähnungen des Sohaemus dar, aus der sich durchaus keine *Rückkehr* dieses Mannes in sein Königreich herauslesen lässt,²¹ die demnach in eine spätere Zeit fallen muss. Daher seien hier zunächst die Umstände beleuchtet, unter denen er erstmalig König wurde. Fronto lässt durchblicken, dass sein Thronanspruch bestenfalls drittrangig war. Wenn man schon Pakoros nicht mehr wollte, hätte auch noch ein Vologaisis zur Verfügung gestanden. Er dürfte der Sohn und Erbe des gleichnamigen Königs der hadrianischen Zeit gewesen sein,²² der schon 140/4 zugunsten des Pakoros übergangen worden war und nun zum zweiten Mal den Kürzeren zog.

Wer aber war Sohaemus? Sein Name erscheint nirgends sonst bei den Arsakiden und ist nicht einmal iranisch. Diese offenkundige Tatsache hatte wohl Iamblichos veranlasst, nicht nur die arsakidische, sondern sogar die angebliche achaimenidische Abstammung seines Königs zu betonen. Ob die letztgenannte Aussage fünfhundert Jahre nach dem Untergang Dareios´ III. einen konkreten Anspruch beinhaltet, darf bezweifelt werden. Immerhin könnten sich die Auftragsgenealogen des Sohaemus darauf bezogen haben, dass auch die Arsakiden selbst achaimenidische Abkunft reklamierten.²³ Bei einer der Ahnfrauen des Sohaemus könnte es sich nun um eine arsakidische Prinzessin gehandelt haben.²⁴

In väterlicher Linie stammte er ohne Zweifel aus dem bereits seit einigen Jahrzehnten nicht mehr regierenden Haus der Stadtkönige von Emesa (Homs). Der letzte amtierende Fürst dieser Linie, der ebenfalls Sohaemus hieß, hatte seit 54 v. Chr. sowohl seine Heimatstadt Emesa als auch das neu errichtete westarmenische Königreich Sophene beherrscht. Während sein sophenisches Königtum möglicherweise mit der Einsetzung des römischen Kandidaten Tigranes VI. als Fürst von ganz Armenien im Jahre 60 endete, ist sein Wirken in Emesa bis 72 nachweisbar.²⁵ Wohl unter Domitian wurde das Stadtkönigtum eingezogen und

²⁰ *RIC* III, 255, Nr. 511–513 u. 322, Nr. 1370–1375.

²¹ Selbst die Darstellung des Iamblichos ist nicht so eindeutig, wie man zunächst denken könnte. Vgl. Premerstein 1913, 90, Anm. 3 (Ende): „in diesen Worten scheint mir *πάλιν* lediglich adversativ gebraucht, bildet also nicht (...) ein weiteres Argument für die ‚Wieder‘einsetzung des Soimos.“

²² So auch Chaumont 1976, 149.

²³ Arrian, *FGrH* Nr. 156, Fr. 30–31 (fiktiv).

²⁴ Man mag z.B. an die 116 gefangengenommene Tochter des Großkönigs Osroes denken, die dreizehn Jahre später von Hadrian ihrem Vater zurückgegeben wurde (SHA Hadr. 13,8, vgl. *DNP* 9 s.v. Osroes 1, 88). Sie könnte in der Zwischenzeit zur Einheirat in ein Herrscherhaus der ehemaligen römischen Klientelstaaten im Orient veranlasst worden sein.

²⁵ Vgl. Schottky 2004, 93 (Westarmenien/Sophene) Nr. 11 u. 98 (Emesa) Nr. 7 sowie *DNP* 11 s.v. Sohaemus 3, 672.

der Provinz Syrien zugeschlagen. Mit seiner Dynastie verfuhr man ähnlich wie mit den Herrscherhäusern anderer orientalischer Klientelstaaten. Ihre Mitglieder wurden nach Rom geholt und mit den nunmehr inhaltsleeren Ämtern der Republik ausgezeichnet. Dabei blieb stets die Möglichkeit offen, Nachkommen der früheren Dynasten auch kurzfristig wieder als Landesfürsten zu verwenden.

Sohaemus, vielleicht ein Urenkel des gleichnamigen letzten Stadtkönigs,²⁶ stellt ein typisches Beispiel für dieses Schema dar. Dabei ist aufschlussreich, was Iamblichos mitteilt, der sich als einziger zur Vorgeschichte seines Königs äußert, bzw. was er nicht sagt. Denn mit den königlichen Vorfahren sind sicher keine parthischen oder armenischen Arsakiden, sondern die emesenischen Fürsten gemeint, von denen einer auch einmal einen Teil Armeniens beherrscht hatte. Nur war es nicht ratsam, dies allzu deutlich zu machen und Emesa *expressis verbis* zu erwähnen. Sohaemus selbst war in den Senat aufgenommen worden und bis zum Consulat gelangt, als er König von Groß-Armenien wurde. Für die Argumentation den Parthern gegenüber war es sicher unwesentlich, ob seine Abstammung von den Arsakiden (in der weiblichen Linie) tatsächlich bestand oder fingiert war. Die Nominierung eines Mannes aus kleinfürstlichem, nicht einmal mehr regierenden Geschlecht zum König von Armenien war ein klarer Affront. Man kann demnach fragen, was sich L. Verus, bzw. seine Berater, davon versprochen haben. Allgemein ist zu beobachten, dass unter Marc Aurel, nach dem Stillstand unter Hadrian und Pius, in mancher Hinsicht wieder auf die außenpolitische Konzeption Traians zurückgegriffen wurde.²⁷ Wie 114 hatte sich 161 ein Partherkrieg an der Frage der Oberhoheit über Armenien entzündet. Nach dem römischen Sieg wäre die erneute Provinzialisierung des Landes möglich gewesen.²⁸ Marc Aurel und L. Verus wählten dagegen ein Verfahren, das zumindest etwas eleganter aussieht. Man ging dennoch bis hart an die Grenze der vor hundert Jahren mit den Parthern getroffenen Vereinbarung, indem man ein Mitglied der in Rom lebenden Dynastien zu einem Arsakiden erklärte.

König Sohaemus und der Satrap Tiridates

Wie instabil die 164 gefundene Lösung war, zeigt die Vertreibung des Sohaemus einige Jahre später. Sie steht offenbar im Zusammenhang mit Vorgängen, über die Cass. Dio 72[71],14,2 berichtet: (sc. Marc Aurel) Τηριδάτην σατράπην τὰ τε ἐν τῇ Ἀρμενία ταράξαντα καὶ τὸν τῶν Ἡνιόχων βασιλέα

²⁶ Schottky 2004, 97 (Emesa, Einleitung).

²⁷ So schon Mommsen 1904, 114.

²⁸ Ähnlich Wilkinson 1982, 243: „Marcus Aurelius proceeded to the virtual annexation of Armenia.“ Ob es eine Rolle spielte, dass Marc Aurel ein Urenkel des L. Catilius Severus war (SHA Marc. 1,4), des armenischen Provinzstatthalters unter Traian, soll dahingestellt bleiben.

ἀποσφάξαντα, τῷ τε Οὐήρῳ ἐπιτιμῶντί οἱ περὶ τούτων τὸ ξίφος ἐπανατεινόμενον, μὴ κτείνας, ἀλλ' ἐς Βρεττανίαν πέμψας. Hinsichtlich der Zeitstellung dieser Nachricht haben niemals Zweifel daran bestanden, dass sie an den Anfang der 170er Jahre gehört. Erst Anton v. Premerstein aber hat zwischen der Rückführung des Sohaemus und den Aktivitäten des Tiridates einen logischen Zusammenhang hergestellt.²⁹ Ein starkes Indiz hierfür ist die jeweilige Erwähnung eines *Verus*. Bei ihm handelt es sich sicher nicht um den 169 verstorbenen Mitkaiser, sondern um den Feldherrn P. Martius Verus, der zwischen seinen Consulaten von 166 und 179 Statthalter von Kappadokien war und als solcher gegebenenfalls die Möglichkeit hatte, in Armenien einzugreifen.

Unter dieser Voraussetzung können die armenischen Angelegenheiten seit dem parthischen Angriff von 161 wie folgt rekonstruiert werden: Die römische Gegenoffensive führte unter M. Statius Priscus Anfang 163 zur Einnahme der Hauptstadt Artaxata.³⁰ Schon damals wurde an der Stelle des heutigen Etschmiadsin eine neue Stadt (*Kaine Polis*, armenisch *Nor K'alak'*) angelegt, die zur Aufnahme einer römischen Garnison bestimmt war. Dios Bericht, der eine echte Neugründung suggeriert, verschweigt, dass dort bereits eine Niederlassung bestanden hatte, das von Vologaises (Valarsh) von Armenien erbaute Valarshapat.³¹ Doch mag sich die von ihm angelegte Siedlung in den folgenden Jahren nicht über die Größe einer Kleinstadt hinaus entwickelt haben.³² Um 172 sah sich der seit drei Jahren allein regierende Marc Aurel an der Euphratgrenze und in Britannien einem drohenden Krieg gegenüber: *imminebat et Parthicum bellum et Britannicum* (SHA Marc. 22,1). Wie weit der Konflikt mit den Parthern mit den Vorgängen in Armenien zusammenhing, ist dabei eher unklar.³³ Als Unruhestifter wird ein als „Satrap“ bezeichneter Mann namens Tiridates genannt, der einen Stammesfürsten getötet hatte und Martius Verus persönlich bedrohte. Er wurde festgenommen und auf kaiserlichen Befehl nach Britannien geschickt. Seine Energie sollte wohl zur Dämpfung der dortigen Unruhen nutzbar gemacht werden.³⁴

Um Armenien kümmerte sich Martius Verus selbst. Die Garnison von Kainepolis, die kurz vor einer Meuterei stand, vermochte er zu beruhigen. Erst jetzt erhob er die Lagerstadt zur armenischen Metropole. Wem der Ort als Residenz dienen sollte, ergibt sich eher am Rande: Martius Verus ließ Sohaemus, dessen Ver-

²⁹ Siehe zum folgenden Premerstein 1913, bes. 87–91 (Abschnitt Armenia).

³⁰ SHA Marc. 9,1: *Gestae sunt res in Armenia prospere per Statium Priscum Artaxatis captis* (...). Vgl. auch SHA Ver. 7,1.

³¹ Die Identität von *Nor K'alak'* und Valarshapat ergibt sich aus M.X./Thomson 2,65 (211).

³² So spricht Markwart 1905, 226 für die Epoche des Vologaises von einem „Flecken“.

³³ Vgl. aber Premerstein 1913, 90 und den Abschnitt Parthia (91–92).

³⁴ Premerstein 1913, 88 erwägt, dass Tiridates die Stellung eines Befehlshabers eines armenischen Bundeskontingentes innegehabt haben könnte.

treibung nirgends ausdrücklich berichtet wird, durch einen Thukydides in sein Reich *zurück*führen. Dieser Gang der Ereignisse, wie er von A. v. Premenstein skizziert worden ist, hat weitgehenden Beifall gefunden.³⁵ Der Emesener scheint nur noch wenige Jahre „geherrscht“ zu haben und mag nach seinem Tode in dem um 175 errichteten ionischen Gebäude von Garni beigesetzt worden sein.³⁶

Im Folgenden sollen noch einige Überlegungen zur Person des Tiridates mitgeteilt werden, dessen Umtriebe möglicherweise die Wirren zu Anfang der 170er Jahre auslösten. Sein Name weist ihn eindeutig als Arsakiden aus. Die Ansicht, der Satrap habe sich auf Großkönige dieses Namens berufen,³⁷ erscheint dagegen nach heutigem Forschungsstand weniger glücklich. Es gehört zu den wichtigsten und mittlerweile nahezu allgemein akzeptierten Erkenntnissen Jozef Wolskis, dass die 37-jährige Herrschaft eines Tiridates in der Entstehungsphase des Partherreiches Fiktion ist.³⁸ Zwei weitere Namensträger, die sich um die Großkönigskrone bemühten, müssen aufgrund ihrer Erfolglosigkeit als reine Usurpatoren betrachtet werden.³⁹ Dagegen ist Tiridates (griechisch auch *Tēridates*,⁴⁰ armenisch *Trdat*) unbestritten der Leitnahme der armenischen Arsakiden, der zwischen der Mitte des 1. und dem ersten Drittel des 4. Jhs. bei vier Herrschern dieses Geschlechts erscheint.⁴¹ Diese Art der Namengebung lässt erkennen, dass Tiridates I. ein beachtliches Renommee erworben hatte, das seine Nachkommen in direkter Linie immer wieder dazu veranlasste, ihre Erben nach ihm zu benennen.⁴² Dabei füllt der Satrap Tiridates auch die Lücke zwischen

³⁵ Eine bemerkenswerte Ausnahme stellt Toumanoff dar, der stets unbeirrt an einer ersten Regierung des Sohaemus von 140 bis 160 und seiner Rückführung bereits 163 festhielt: Toumanoff 1969, 233, Anm. 5; Toumanoff 1987, 544.

³⁶ Diese bei Schotky 2006, 20 ausdrücklich als „Spekulation“ bezeichnete Annahme fußt auf R.D. Wilkinson, der den „Tempel“ von Garni erstmals als Grabmal gedeutet hatte. Wilkinson 1982, 243 nennt als mögliche Nutzer Sohaemus und Aurelius Pacorus. Letzterer kommt hierfür jedoch nicht in Frage, da er 164 aus seinem Königreich entfernt worden war und wie sein Bruder Merithates zweifellos in Rom bestattet wurde.

³⁷ Premenstein 1913, 90: „... wird sich... Tiridates der Abstammung von den gleichnamigen parthischen Königen und von König Tiridates von Armenien... berühmt haben und als Prätendent aufgetreten sein.“

³⁸ Von den zahlreichen Arbeiten des verstorbenen Gelehrten zu diesem Thema vgl. hier insbesondere Wolski 1978, wo der Frage nachgegangen wird, wie diese Überlieferung überhaupt entstehen konnte.

³⁹ *DNP* 12/1 s.v. Tiridates 3–4, 611–612.

⁴⁰ Zon. 12,21.

⁴¹ *DNP* 12/1 s.v. Tiridates 5–8, 612–614 (der Satrap ist hier nicht mitgezählt).

⁴² Interessant ist die Überlegung bei Wolski 1978, 74, Anm. 31, der erste armenische Trdat könnte das Vorbild des fiktiven eigentlichen parthischen Reichsgründers Tiridates gewesen sein. Während nämlich der Kampf eines Arsakes (Sohn Artabans II.) um die armenische Krone nach kurzer Herrschaft scheiterte, war Tiridates (kein Bruder, aber ein Vetter ersten Grades dieses Arsakes) eine langjährige Herrschaft vergönnt, durch die sein Geschlecht in Armenien etabliert wurde.

dem Ende Tiridates´ I. und dem Auftauchen eines Tiridates´ II. unter Macrinus. Wie er selbst mit dem Begründer der Dynastie verwandt gewesen sein könnte, ist nicht schwer zu erraten. 164 hatte sich Sohaemus noch mit dem Anspruch eines Vologaises auseinandersetzen müssen, des mutmaßlichen Sohnes des gleichnamigen armenischen Königs.⁴³ Acht Jahre später hören wir von Vologaises nichts mehr, während Sohaemus´ Krone durch Tiridates in Gefahr gerät. Es scheint logisch, in Letzterem den Erben des jüngeren Vologaises zu sehen, der nach dem Tod des Vaters seinen Herrschaftsanspruch geltend machte.

Dass der Mann „Satrap“ genannt wird, wirft ein Schlaglicht auf die Vorgehensweise der Römer, die zwar einen Arsakiden in Armenien herrschen lassen mussten, dabei aber möglichst mehrere Linien der Dynastie gegeneinander auspielten. Zum König war der bestenfalls von der mütterlichen Seite her mit den Arsakiden verwandte Sohaemus ernannt worden. Aurelius Pacorus wurde unter Belassung des Titels nach Rom geschickt. Damit blieb die seit 138 nicht mehr regierende Linie Tiridates´ I. übrig, die dennoch fest im Lande verwurzelt gewesen zu sein scheint. Möglicherweise hielt man es daher von Seiten der römischen Regierung für sinnvoll, ihren derzeitigen Repräsentanten mit einer Art Vizekönigtum, der Statthalterschaft von Armenien, auszustatten. Von dieser Position aus konnte der Satrap in Gegenden tätig werden, die für ein direktes römisches Eingreifen unerreichbar waren. Hier wären die Heniocher zu nennen, deren König er aus unbekanntem Gründen getötet hatte.⁴⁴ Wie weit die sonstigen Schwierigkeiten in Armenien (die Flucht des Sohaemus und die drohende Meuterei der Garnison von Kainepolis) von Tiridates selbst verursacht worden waren, lässt sich nur vermuten. Man darf aber annehmen, er wäre sofort hingerichtet worden, wenn er tatsächlich Hochverrat begangen hätte.

Ein zweiter Vologaises zur Zeit des Commodus?

Es gibt kaum eine neuere armenische Königsliste, die nicht einen Vologaises II. mit den Herrschaftsdaten 180 bis 191 n. Chr. enthält.⁴⁵ So hatten auch wir angenommen, es gebe Indizien dafür, der bei der Nominierung des Sohaemus übergan-

⁴³ König Vologaises selbst war der Sohn eines Sanatrukes (Cass. Dio 75,9,6). Letzterer scheint der direkte Nachfolger (und damit wohl ein Sohn) des Dynastiegründers Tiridates I. gewesen zu sein. Siehe zu ihm zuletzt *DNP* 11 s.v. Sanatrukes 2, 30.

⁴⁴ Das Eingreifen des Tiridates bei den Heniochern wirkt wie eine (wenig erfreuliche) Parallele zu der oben erwähnten Oberherrschaft des Aurelius Pacorus über die Lazen. Beide Stämme werden bereits bei Plin. n.h. 6,12 im Zusammenhang genannt.

⁴⁵ Was die etwas ältere Literatur betrifft, sei z. B. auf Moretti 1955, 46 hingewiesen, der einen Vagharsh II mit der Regierungszeit 188–208 erwähnt, der auch der Gründer von Vagharshapat gewesen sei.

gene Prätendent Vologaises könnte nach dessen Ende doch noch zum Zuge gekommen sein.⁴⁶ Diejenigen Forscher, die von zwei armenischen Herrschern dieses Namens innerhalb eines Jahrhunderts ausgingen, bezogen sich jedoch nur am Rande auf das klassische Material. Exemplarisch verfuhr dabei Toumanoff, der die Existenz eines Valarsh II. in der fraglichen Zeit bereits als gegeben ansah und sich nur noch darum bemühte, seine Regierungszeit möglichst genau festzulegen. Seine Überlegungen sollen daher im Folgenden kritisch geprüft werden.

Auch die armenische Überlieferung kennt für das 2. Jh. nur einen König Valarsh. Hierbei begnügt sich die wohl aus dem 7. Jh. stammende „(armenische) Urgeschichte“ damit, ihn als Sohn des Königs Tigran und Vater des Königs Khosrov vorzustellen und ihm eine zwanzigjährige Herrschaftsdauer zuzuschreiben.⁴⁷ Ausführlichere Informationen finden sich in der „Geschichte der Armenier“ des Movsês Xorenac’i (Moses von Khoren) aus dem späten 8. Jh. Von Valarsh, der ebenfalls ein Sohn Tigrans und Vater Khosrovs ist und zwanzig Jahre regierte, werden im wesentlichen zwei Tatbestände berichtet. Zum einen trat er als Städtegründer hervor, der Valarshavan in Basean und insbesondere Valarshapat erbaute. Später musste er erleben, dass Stämme aus dem Norden (Moses spricht von Chasaren und Barselt) durch den Pass von Derbend in sein Reich eindringen. Valarsh konnte zwar die Räuber zurückwerfen, erlag aber selbst den feindlichen Pfeilen.⁴⁸

Wie deutlich zu erkennen ist, beziehen sich alle konkreten Informationen auf den Herrscher der Zeit Hadrians. Er war der (Neu-)Gründer von Valarshapat, das uns als Kainepolis unter Sohaemus schon begegnet ist. Der Einfall der Chasaren und Barselt wiederum ist die sagenhafte Umsetzung des Alanensturms von 134 bis 136. Von einer „Sage“ sprechen wir deswegen, weil der Bericht im einzelnen stark verändert und dabei insgesamt heroisiert worden ist. Der historische Vologaises hatte die Alanen durch Tribute zum Abzug bewogen und ihren Einbruch immerhin so lange überlebt, um sich in Rom über den Ibererkönig, der sie aufgehetzt hatte, beschweren zu können. Moses’ Valarsh dagegen hat mit zwei im 2. Jh. noch gar nicht belegten Stämmen zu tun, bei deren erfolgreicher Abwehr er untergeht. Doch mag in der Information, sein Ende sei zeitnah zu dem Nordvölkersturm eingetreten, ein Rest guter Überlieferung verborgen sein. Auch die, wie noch gezeigt wird, abgerundete Zahl von zwanzig Regierungsjahren passt nicht schlecht zu dem erschließbaren Herrschaftszeitraum des Vologaises. Versuchen wir noch festzustellen, zwischen welchen absoluten Daten unserer Zeitrechnung

⁴⁶ Schottky 2004, 94 (Groß-Armenien) Nr. 31. Dagegen sollte mit dem Artikel *DNP* 12/2 s.v. Vologaises 8, 310 zunächst der von Fronto genannte Thronanwärter prosopographisch erfasst werden. Dass er im Jahrzehnt nach 180 an die Macht gekommen sein könnte, wird als reine Möglichkeit betrachtet.

⁴⁷ Urgeschichte, siehe Thomson 1980, 366–367.

⁴⁸ M.X./Thomson 2,65 (210–211).

die Regierung des Valarsh in der kaukasischen Überlieferung eingefügt ist. Moses datiert die armenischen Könige sekundär nach den Herrscherjahren der parthischen Großkönige und berichtet von Valarsh, dass er seine Regierung im 32. Jahr eines iranischen Namensvetters antrat.⁴⁹ Der einzige parthische Vologais, der mit Sicherheit sein 32. Herrscherjahr erlebte, regierte von 147/8 bis 193. Der armenische Valarsh könnte demnach 180 König geworden sein und – wenn man nur volle Jahre zählt – bis einschließlich 199 amtiert haben. Dass man so aber nicht rechnen darf, ergibt sich allein schon aus dem Antrittsdatum seines Nachfolgers. Der „letzte Parther“ Artabanos IV., in dessen drittem Jahr Valarshs Sohn Khosrov König geworden sein soll, machte sich nämlich erst seit etwa 213 bemerkbar.⁵⁰ Damit bestätigt sich, dass allein nach der von Moses selbst verwendeten Chronologie der Großkönige vorzugehen ist, wenn man schon derartige Berechnungen anstellen will. Als Gründungsjahr des Partherreiches galt den antiken und den ihnen folgenden armenischen Autoren das Jahr 250 v. Chr.⁵¹ Um die absoluten Jahre eines Partherkönigs der armenischen Überlieferung festzustellen, müssen daher von der Basis 250 v. Chr. aus die angegebenen Regierungszeiten der parthischen Arsakiden zusammengezählt werden, bis man bei dem gerade gesuchten angekommen ist. Im vorliegenden Fall ergibt sich aus den Herrscherjahren der Vorgänger des parthischen Valarsh und 32 seiner eigenen eine Summe von 406 Jahren: 250 v. Chr. + 406 J. = 156 n. Chr. Der armenische Valarsh hätte nach Moses' Chronologie von 156 bis 175 regiert.⁵² In seinem Werk ist die Herrschaft des historischen Vologais demnach um vierzig Jahre verschoben worden und umfasst etwa die Spätzeit des Pakoros und die Regierung des Sohaemus.

Cyril Toumanoff freilich hat nicht einmal erwogen, dass so zu rechnen wäre. Sein Vologais/Valarsh II. gelangt, als erster „echter“ Arsakide nach Sohaemus, genau 180 zur Macht. Was sein Regierungsende betrifft, wird eine überraschende Lösung gefunden. Hier kommt nämlich wieder der Vologais Frontos ins Spiel, ohne dass Toumanoff sich dessen bewusst geworden ist. Schon Josef Markwart hatte in aller Vorsicht die eher unglückliche Vermutung geäußert, der Prätendent von 164 könnte ein Sohn des damaligen gleichnami-

⁴⁹ M.X./Thomson 2,65 (210).

⁵⁰ Vgl. M.X. 2,65 (211–212) und *DNP* 2 s.v. Artabanos 8, 43.

⁵¹ Das Consulatsjahr des L. Manlius Vulso und C. Atilius Regulus: *Iust.* 41,4,3. Im *Iustin-*Text ist irrtümlich M. Atilius Regulus angegeben, der 256 mit demselben Manlius Consul war. Doch führt *Eus. II* p. 120 Sch. ebenfalls ins Jahr 250. Die *Urgeschichte/Thomson* 1980, 363 setzt die Entstehung des Partherreiches ins 62. Jahr der Seleukidenära vom April 311. Die Angaben bei M.X./Thomson 2,1 (129–130) sind verwirrt, lassen aber erkennen, dass er demselben Schema wie die *Urgeschichte* folgte. Die Regierungszeiten der parthischen Könige sind M.X./Thomson 2,68–69 (215–216) genannt.

⁵² Faktisch indessen bis 176 (21 Jahre), da sein Nachfolger Khosrov im dritten Jahr Artavans (177) König wurde. Vgl. die Berechnung bei Schottky 1994, 231 mit Anm. 52.

gen Partherkönigs gewesen sein.⁵³ Toumanoff hielt dies bereits für eine feststehende Tatsache und kombinierte sie mit einer Nachricht aus dem einem Agathangelos zugeschriebenen Geschichtswerk wohl des 5. Jhs., das in armenischer und griechischer Fassung vorliegt. In Kapitel 9 der griechischen Version (und nur dort) wird der armenische König Chosroes als „Bruder“ des Großkönigs Artabanos IV. bezeichnet. Nach Toumanoff geschah demnach ungefähr Folgendes: In seinem 32. Regierungsjahr (180) gelang es dem Parther Vologais III. (IV.?), seinen gleichnamigen Sohn zum armenischen König zu machen (dort Valarsh II.). 191 habe sich der jüngere Vologais von seiner armenischen Machtbasis aus gegen den betagten Vater erhoben und ihn innerhalb von zwei Jahren niedergekämpft, sodass er als Vologais IV. (V.?) seine Nachfolge antreten konnte.⁵⁴

Es gibt mehrere Beispiele dafür, dass ein Großkönig einen nahen Verwandten in Armenien einsetzte. Der Aufstieg eines Arsakiden vom armenischen Unterkönigtums aus zum König der Parther ist aber offensichtlich niemals vorgekommen. Ebenso gewagt erscheint es, von einem Thronstreit in den Jahren 191 bis 193 auszugehen. Wir wissen allein, dass die Münzen des Vologais III. (IV.?) bis 193 reichen, während die des Nachfolgers schon 191 beginnen. Dies wird jedoch häufig so gedeutet, dass der Vater den Sohn zum Mitregenten annahm.⁵⁵ Ob die Mitteilung des griechischen Agathangelos, Chosroes sei ein Bruder des letzten Partherkönigs gewesen, besonderes Gewicht hat, bleibt fraglich, da sie in der armenischen Fassung eben nicht auftaucht. Was könnte sie auch groß besagen? Doch wohl nur, dass der Armenierkönig als Arsakide ein Blutsverwandter der parthischen Großkönige war.⁵⁶

Zur Stützung seiner Vorstellungen zieht Toumanoff schließlich noch die mittelalterliche georgische Überlieferung heran. Leonti Mroweli (12. Jh.) berichtet, wie König Amasasp von seinem Neffen Rew gestürzt wurde, dem Sohn eines nicht namentlich genannten armenischen Herrschers und Amasasps Schwester.⁵⁷ Letztere und ihr Bruder werden als Kinder des iberischen Königs Parsman III. vorgestellt, der nach Toumanoff 135 bis 185 regiert haben soll. Eine um die Zeit seines Besuches in Rom (ca. 154) geborene Tochter habe als etwa Fünfzehnjährige Valarsh II. von Armenien geheiratet. Sie sei gegen 171 Mutter des Khosrov, später auch des Rew geworden, der 189 seinen Onkel

⁵³ Markwart 1905, 227, Anm. 1: „Vielleicht ist der gleichnamige Sohn und spätere Nachfolger des Partherkönigs Vologases III gemeint.“ Hierauf beruft sich Toumanoff 1969, 244, Anm. 57, ohne direkt auf Fronto zu verweisen.

⁵⁴ Toumanoff 1969, 242ff. Ihm folgend, zumindest was den Regierungsantritt eines armenischen Valarsh im Jahre 180 betrifft, Thomson 1980, Anm. 1 zu M.X. 2.65 (210).

⁵⁵ Zuletzt *DNP* 12/2 s.v. Vologais 4–5, 310.

⁵⁶ Ähnlich bereits Markwart 1905, 227.

⁵⁷ Leonti Mroweli/Pätsch, 113–116.

Amasasp entthronte und die Linie der iberischen Arsakiden begründete.⁵⁸ Methodisch dürfte es indessen einigermaßen bedenklich sein, georgische Nachrichten des 12. Jhs. heranzuziehen, um die genealogischen Verhältnisse in den kaukasischen Herrscherhäusern tausend Jahre zuvor aufzuklären. Dies beginnt schon mit der Zählung des Pharasmanes als „Parsman III.“. Sie ist offensichtlich dem Bericht des Leonti geschuldet, der einen Parsman im 1. Jh. kennt, aber zwei Namensträger (Großvater und Enkel) im darauf folgenden.⁵⁹ Die geringe Glaubwürdigkeit der Darstellung ist mit Händen zu greifen – u.a. angesichts des Namens, den der Sohn des zweiten und Vater des dritten Parsman getragen haben soll: *Adam*.⁶⁰ Wie es aussieht, ist der historische Pharasmanes II. in der späteren Überlieferung in zwei Individuen geteilt worden. Ein näherer Blick auf die Erzählung bestätigt dies: Adam soll nach nur dreijähriger Herrschaft gestorben sein. Für seinen erst einjährigen Sohn übernahm dessen Großmutter, die Witwe des zweiten Parsman, die Regentschaft. Dies ist ein kaum verhüllter Hinweis darauf, dass es sich bei den Regierungszeiten Parsmans II., Adams und Parsmans III. in Wirklichkeit um die Herrschaft *eines* Königs handelt. Was dessen historisches Wirken betrifft, befand sich Toumanoff schon 1969 nicht auf dem Stand der damaligen Forschung. Pharasmanes, Sohn und Nachfolger eines zur Zeit Traians belegten Königs Mithradates,⁶¹ pflegte ganz eigenartige Beziehungen zu Hadrian.⁶² Diese werden aber kaum das Ergebnis des Alaneneinfalls gewesen sein, sondern diesem vorangehen und spätestens in die endzwanziger Jahre des 2. Jhs. fallen. Selbst wenn wir diese Nachrichten nicht hätten, wäre 135 n. Chr. als Regierungsbeginn des Pharasmanes unmöglich. Die Alanen verheerten seit 134 Armenien und seine Nachbarländer. Nachdem der Ibererkönig sie dazu angestiftet hat, müsste er spätestens 133 König gewesen sein. Wieso Toumanoff glaubt, dass er erst um 154 nach Rom gekommen sei, ist ebenfalls unklar. Jener Besuch lässt sich nämlich durch eine Inschrift ziemlich genau innerhalb der Anhangsphase des Pius datieren.⁶³ Ob es möglich ist, die Herrschaftsdauer Pharasmanes' II. bis 185 auszudehnen, erscheint dagegen sehr fraglich.

Ebenso wichtig wie die Chronologie sind die Bedenken gegen die innere Wahrscheinlichkeit des mittelalterlichen Berichts. Die iberischen Könige, und

⁵⁸ Toumanoff 1969, 273–274.

⁵⁹ Leonti Mroweli/Pätsch, 101–102 (Parsman I.) u. 108–113 (Parsman II. und Parsman III.).

⁶⁰ Leonti Mroweli/Pätsch, 112. Mittelalterliche Autoren hatten erkennbar Schwierigkeiten damit, sich die kulturellen Verhältnisse vor der Christianisierung vorzustellen. Die Verwendung eines alttestamentlichen Personennamens bei den „heidnischen“ Iberern des 2. Jhs. n. Chr. steht sicher nicht ernsthaft zur Debatte.

⁶¹ Vgl. *DNP* 9 s.v. Pharasmanes 2, 739 u. *DNP* 12/2 (Nachträge) s.v. Mithradates 23, 1060.

⁶² SHA Hadr. 13,9; 17,11–12; 21,13.

⁶³ *AE* 1959, Nr. 38 (von 141 oder 142, vgl. *PIR*² P 342).

dabei besonders Pharasmanes I. und sein Urenkel Pharasmanes II., gelten gemeinhin nicht als Freunde und Wohltäter der Armenier. Noch bei Moses hat sich die Information erhalten, dass auch der erste Einbruch der Alanen (etwa 72–75 n. Chr.) im Zusammenwirken mit den Iberern durchgeführt wurde.⁶⁴ Erst aus den Worten Leonti Mrowelis könnte man den Eindruck gewinnen, dass Armenier und Iberer, bzw. deren Herrscherhäuser, über Jahrhunderte hinweg gute Beziehungen unterhielten, die auch zu Eheschließungen führten. Im 2. Jh. dagegen wäre eine Heirat zwischen einem armenischen Arsakiden und einer Ibererin wohl allen Beteiligten als Absurdität erschienen.

Chosroes I.

Wahrscheinlich wird nur deswegen so hartnäckig an einem zweiten Valarsh im 2. Jh. n. Chr. festgehalten, weil ein Arsakide benötigt wird, der als Stammvater der späteren armenischen Könige aus diesem Hause angesehen werden kann. Unmittelbar nach dem Untergang des Commodus tritt uns nämlich ein armenischer Herrscher entgegen, der offensichtlich Arsakide war. Er hieß Chosroes⁶⁵ und war der Vater Tiridates´ II., in dessen lange Regierungszeit der Untergang des Partherreiches und der arsakidischen Hauptlinie fällt. In der viel späteren armenischen Überlieferung ist, wie wir gesehen haben, Trdats Vater Khosrov ein Sohn des Königs Valarsh. Toumanoff hatte diese genealogischen Angaben wörtlich genommen und war, angesichts ihrer chronologischen Unmöglichkeit, von einem zweiten Vologaises/Valarsh ausgegangen. Da dies u. E. nicht richtig ist, wäre zu überlegen, wer Chosroes´ wirklicher Vater war, und ob dieser überhaupt regierte. Eigentlich spricht nichts gegen die Vermutung, dass der 214 oder 216 von Caracalla gefangengenommene Chosroes direkt auf Sohaemus gefolgt sein könnte. Dies umso mehr, wenn man annimmt, dass es sich (zunächst) um das Titularkönigtum eines Kindes handelte.

Daher möchten wir folgende Sicht der Ereignisse zwischen 172 und 192 zur Diskussion stellen: Die Linie der Stadtkönige von Emesa starb nach der Mitte der 170er Jahre mit Sohaemus von Groß-Armenien im Mannesstamme aus.⁶⁶ Nun musste ein Thronanwärter gefunden werden, der der armenischen

⁶⁴ M.X./Thomson 2,50 (191). Siehe auch *DNP* 9 s.v. Pharasmanes 1, 738–739.

⁶⁵ Siehe zu ihm bisher z.B. *DNP* 2 s.v. Chosroes 2, 1149 und Schottky 1994, 225–231. Dort konnte, aufbauend auf den Arbeiten anderer, ein Chosroes als Vater und Vorgänger des 217 König gewordenen Tiridates II. identifiziert werden. Hier wollen wir einige Überlegungen über Abstammung und Regierungsbeginn des Chosroes nachtragen.

⁶⁶ An dieser Stelle kann nicht der Frage nachgegangen werden, ob es verwandtschaftliche Beziehungen gab zwischen dem emesenischen Herrscherhaus und der Familie der dortigen Baal-Priester. In ihr begegnet der Name Sohaemus in der weiblichen Form *Soaemias*.

Führungsschicht genehm war und gleichzeitig auf der Linie der römischen Politik zu bleiben versprach. Der 164 abgesetzte Aurelius Pacorus war mittlerweile wohl ebenfalls verstorben, nachdem ihm sein Bruder Merithates 56-jährig im Tod vorangegangen war. Somit richteten sich die Augen der Römer von selbst auf die Linie des Tiridates I., die 172 von dem gleichnamigen Satrapen repräsentiert wurde. Wie erwähnt, dürfte es sich bei dessen Mission in Britannien um keine eigentliche Verbannung gehandelt haben. Er mag jedoch dort gefallen oder zumindest auf seinem Posten festgehalten worden sein, bis er starb. In Armenien hatte er vermutlich eine Gemahlin und einen kleinen Sohn namens Chosroes zurückgelassen. Letzterer könnte zunächst zum Thronfolger ernannt worden sein. Als dann aus Britannien die Nachricht vom Tode seines Vaters eintraf, wird man ihn, ohne dass viel Aufhebens darum gemacht wurde,⁶⁷ als König bestätigt haben. Wer das Sagen im Lande hatte, zeigen die Inschriften der römischen Schutztruppe aus Etschmiadsin deutlich genug.⁶⁸ Obwohl diese Texte für die Herrschaftsgeschichte der Zeit nicht viel hergeben, machen sie doch deutlich, dass der damalige armenische Fürst mit Sicherheit kein „Vasall“ des parthischen Großkönigs war.⁶⁹ Die Situation des Chosroes wird anfangs nicht sonderlich verschieden von der seines Vorgängers Sohaemus gewesen sein. Dies änderte sich erst, als nach der Ermordung des Commodus am 31. Dezember 192 langwierige Kämpfe um dessen Nachfolge ausbrachen. Der nunmehr herangewachsene Chosroes erkannte seine Chance und setzte frühzeitig auf Septimius Severus. Als dieser gesiegt hatte, zeigte sich der armenische Klientelfürst weiterhin so offen als dessen Gefolgsmann, dass er den Kaiser sogar auf dessen Reise nach Ägypten begleitete und sich im ägyptischen Theben (ohne Königstitel!) mit einer Besucherinschrift verewigte: XOCPOHC APMENIOC IΔΩN EΘAYMACA (CIG 4821).

Literatur

- Chaumont, M.-L. 1976: 'L'Arménie entre Rome et l'Iran I. De l'avènement d'Auguste a l'avènement de Dioclétien' in *ANRW* II 9.1, Berlin-New York, 71–194.
 McDowell, R.H. 1935: *Coins from Seleucia on the Tigris*, Ann Arbor.
 Markwart, J. 1905: 'Untersuchungen zur Geschichte von Eran (Schlussteil)' *Philologus* Supplementband 10, 1–258, bes. 218–240 ("Zusätze und Berichtigungen").

⁶⁷ Es ist immerhin auffällig, dass nicht noch einmal Münzen mit der Legende REX ARME-NIIS DATUS geprägt wurden.

⁶⁸ CIL III, 6052; *AE* 1910, Nr. 161; Moretti 1955, 45 (unten).

⁶⁹ Vgl. zur Frage eventueller Abhängigkeitsverhältnisse z.B. Toumanoff 1969, 274 (am Anfang der „chronological table“). Seiner Meinung nach blieb nicht nur der (unhistorische) Vologais II. immer ein „iranischer Vasall“, sondern auch dessen Sohn Chosroes bis auf einen kurzen Zeitraum zwischen 197 und 200.

- Mommsen, Th. 1976 [⁵1904]: *Römische Geschichte* V. Neuausgabe, München.
- Moretti, L. 1955: 'Due note epigrafiche II Quattro iscrizioni greche dell' Armenia' *Athenaeum* 33, 37–46.
- M.X. = Movsês Xorenac'i (nach Thomson 1980).
- Pätsch, G. 1985: *Das Leben Kartlis. Eine Chronik aus Georgien*. Aus dem Georgischen übertragen, herausgegeben und mit einem Vorwort versehen [darin besonders: *Leonti Mroweli: Leben der kartwelischen Könige*, 51–130], Leipzig.
- Premmerstein, A. v. 1913: 'Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Marcus. III. Die militärische Lage im Orient zur Zeit des germanisch-sarmatischen Krieges' *Klio* 13, 70–104.
- Schehl, F. 1930: 'Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Antoninus Pius' *Hermes* 65, 177–208.
- Schottky, M. 1994: 'Dunkle Punkte in der armenischen Königsliste' *AMI* 27, 223–235.
- Schottky, M. 2004: 'Randstaaten Kleinasien', in W. Eder/J. Renger (Hrsg.), *Herrscherchronologien der antiken Welt*. DNP Supplemente I, Stuttgart-Weimar, 90–111.
- Schottky, M. 2006: 'Zwischen den Riesen' *Antike Welt* 37/1, 17–21.
- Thomson, R.W. 1980: *Moses 'Khorenats'i, History of the Armenians*. Translation and Commentary on the Literary Sources (2nd ed.) [enthält auch: *Appendix A. The „Primary History“*, 357–367], Cambridge/Mass.-London.
- Toumanoff, C. 1969: 'The Third-Century Armenian Arsacids. A Chronological and Genealogical Commentary' *REArm* 6, 233–281.
- Toumanoff, C. 1987: 'Arsacids VII. The Arsacid Dynasty of Armenia' in *EncIr* 2, 543–546.
- Vaillant, J.F. 1725: *Arsacidarum Imperium, sive Regum Parthorum Historia*, Paris.
- Wilkinson, R.D. 1982: 'A Fresh Look at the Ionic Building at Garni' *REArm* 16, 221–244.
- Wolski, J. 1978: 'L'origine de la relation d'Arrien sur la paire des frères Arsacides, Arsace et Tiridate' in J. Harmatta (ed.), *Studies in the Sources on the History of Pre-Islamic Central Asia*, Budapest, 67–74.

Abstract

Armenian Arsacids in the epoch of the Antonines

After Hadrian's death in mid-138 A.D., the Parthians tried once again to assert their influence in Armenia. King Vologaeses, appointed by Hadrian himself in 117, was driven out and perhaps killed. Hadrian's successor, emperor Antoninus Pius, was able to repulse the Parthian attack in a diplomatic way and to appoint a new client-king for Armenia. This new ruler was Pacorus, possibly a grandson of his name-sake, the former Parthian great-king. Pacorus' reign came to an end, when the Parthians seized Armenia in 161 A.D. Following the Roman reconquest, several candidates tried to seize the Armenian throne; their rights were discussed by Marcus Cornelius Fronto, teacher of the new co-emperor L. Verus. Finally, the Roman government neither restituted Pacorus (who later lived at Rome and was adopted into the imperial family), nor respected the hereditary right of Vologaeses, no doubt a son of the king in Hadrian's time. As a result, there was found one Sohaemus, a scion of a no longer ruling dynasty from Emesa/Homs, whose relationship to the Arsacids (and even to the Achaemenids) was more or less faked. Sohaemus, who is at last mentioned in 172 A.D., may have died in the middle of the decade. Many scholars maintain that his successor may have been Vologaeses II, father of the Armenian king Khosroes in the time of Septimius Severus and Caracalla. This additional Vologaeses is however completely unhistorical. Even the Armenian historical tradi-

tion knows only one king Valarsh during the second century A.D., who is moved from Hadrians' time to the period of Pius and Marcus Aurelius. So we have to delete this fictitious second Vologaeses from the Armenian king-list and must look for a real Arsacid successor of the pseudo-Arsacid Sohaemus. This was apparently Khosroes himself, a descendant of Vologaeses I., who had disappeared in 138. At the date of his nomination (between approximately 175 and 180) he was still a child and got a bit of sovereignty only after Commodus' assassination.

Dr. Martin Schottky

Angerweg 3
91362 Pretzfeld
Germany